

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Vom Ostdeutschen Weinbau-Verein.

Gestern Nachmittag hat in Rothenburg a. O. die diesjährige General-Versammlung des Ostdeutschen Weinbau-Vereins stattgefunden. Es kam auf derselben zu scharfen Auseinandersetzungen, die schwerlich ohne ernste Nachwirkungen bleiben werden, da die gestrigen Beschlüsse von einer Zufallsmajorität gegen die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder des Vereins gefaßt wurden. Der Bezirk Grossen war nämlich so stark erschienen, daß er allein über die Majorität verfügte, zudem Grünberg im Verhältnis zu seiner Mitgliederzahl ungemein schwach vertreten war.

Nachdem der Bericht über den Kassenbestand erledigt und dem Schatzmeister Entlastung erteilt war, sollte der Tagesordnung gemäß zur Vorstandswahl geschritten werden. Doch wurde dieselbe vertagt, weil man noch einige Mitglieder mit dem von Jällichau eintreffenden Zuge erwartete. Man schritt sodann zum nächsten Punkte der Tagesordnung, zur Beschlusfassung über das Vereinsorgan. Herr Schulz-Grossen griff dasselbe an und erklärte sich für die Wahl des wöchentlich einmal erscheinenden „Obstmarkt“ als Vereinsorgan. Der Verleger desselben, Herr Kühn, theilte mit, daß er bei der gleichen Subvention, wie sie die „Traube“ erhält, den „Obstmarkt“ in der Weise liefern würde, daß je die vierte Nummer sich lediglich mit Weinbau befassen werde. Herr Frbr. v. Canstein wünschte keine Verquickung von Obst und Wein und beantragte, dem zu wählenden Vorstände es zu überlassen, ein Organ zu schaffen, welches sich lediglich mit dem Wein (Weinbau, Weinbereitung u.) befassen solle. Die Abstimmung über die beiden erwähnten Anträge wurde nun aber wieder bis nach der Vorstandswahl verschoben.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Besichtigung der im Juni in Berlin stattfindenden Ausstellung der Landwirtschafts-Gesellschaft. Herr Frbr. v. Canstein theilte mit, daß die übliche „Kosthalle“ diesmal in zwei Kosthallen getheilt werden solle. In der einen sollen Obstweine und Schaumweine „gekostet“ werden und dürfte die Firma Grempler & Co. in Grünberg wohl die Besichtigung dieser Halle mit Schaumweinen anmelden. Die zweite Kosthalle soll nur sogenannte stille Weine (d. h. Weine mit Ausnahme von Schaumwein) enthalten. Wenn der Ostdeutsche Weinbau-Verein als solcher die Kosthalle besichtigen wolle, so werden ihm dadurch keinerlei Kosten erwachsen. Es sollen etwa 10 bis höchstens 15 Sorten aus den verschiedenen Plätzen des ostdeutschen Weinbaubereichs zugelassen werden, und zwar aus Grünberg, Grossen, Jällichau, Tschirzig, Unruhstadt, Domsst, Guben und Senftenberg. In jedem dieser Orte soll eine Localcommission gewählt werden, welche die Auswahl der Sorten trifft. Darauf hin soll eine Generalcommission in Rothenburg a. O. zu einer Generalprobe zusammen treten. Diese Commission soll aus je einem Delegirten der erwähnten Weinorte und drei Vorstandsmitgliedern bestehen und endgiltig über die Zulassung der verschiedenen Sorten zu der Berliner Ausstellung entscheiden. Die Versammlung nahm diese Vorschläge an.

Nunmehr wurde zur Vorstandswahl geschritten. Vor Eintritt in dieselbe erklärte Herr Professor Burmeister-Grünberg: Wir Grünberger haben kein Interesse am Verein, wenn Herr Professor Dr. Weigelt, der hauptsächlichste Kenner des Weinbaues, nicht wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt werden sollte. Herr Freiherr v. Canstein ermahnte zur Eintracht. Es sei ihm zu Ohren gekommen, daß man ihn zum ersten Vorsitzenden wählen wolle; er werde aber eine etwaige Wahl entschieden ablehnen. Er beantrage Wahl per Acclamation. Dem wider sprachen die Grossener Herren, so daß Zettelwahl erfolgen mußte. Es wurden zunächst vier Vorstandsmitglieder gewählt, der Vorsitzende, sein Stellvertreter, der Schriftführer und der Schatzmeister. Die Liste der Grossener Herren blieb dabei mit winziger Majorität siegreich. Es erhielten bei der Wahl des Vorsitzenden der bisherige erste Vorsitzende Herr Professor Dr. Weigelt 17, Herr Freiherr v. Canstein 18 Stimmen. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde mit allen 35 Stimmen der bisherige stellvertretende Vorsitzende Herr Professor Burmeister gewählt. Bei der Schriftführerwahl erhielten der bisherige Schriftführer Herr Dr. Kirstein 16 und Herr Director Hädel-Grossen 18 Stimmen; 1 Stimme fiel auf Herrn Baron v. Canstein. Bei der Wahl eines Schatzmeisters erhielten

der bisherige Schatzmeister Herr Oberförster Umbrohn 15, Herr Wille-Jällichau 19 und Herr Hädel-Grossen eine Stimme. Es sind also gewählt die Herren: Frbr. v. Canstein, Vorsitzender; Prof. Burmeister, stellvertretender Vorsitzender; Director Hädel, Schriftführer; Wille, Schatzmeister. Herr Baron v. Canstein nahm nach längerem Zögern die Wahl an. Herr Professor Burmeister lehnte die Wahl ab, trotzdem alle 35 Stimmen auf ihn gefallen waren, und bezeichnete die Nichtwiederwahl des Herrn Professor Dr. Weigelt, des Gründers des Vereins, als schwarzen Untand gegen denselben. Selbstverständlich sollten seine Worte keine gegen Herrn Baron v. Canstein gerichtete Spitze haben; es handle sich hier nur darum, einen hervorragenden Kenner des Weinbaues und zugleich den Stifter des Vereins dem letzteren zu erhalten. Auf verschiedene Veruche, den Herrn Professor umzustimmen, antwortete er ablehnend; man hätte sich zufolge seiner Erklärung vor der Wahl sagen können, daß es so kommen müsse, wie es gekommen ist. Herr Redacteur Langer wies darauf hin, daß die Folgen der Fronde der Grossener Herren gegenüber dem bisherigen Vorstände leicht sehr unangenehm werden können; jedenfalls stehen die Grünberger Mitglieder des Vereins in diesem Falle seit zu Herrn Professor Burmeister, der wohl auch mehr in Grünbergs Interesse als aus persönlichen Gründen die Wahl ablehne. Wenn jetzt die Grünberger Mitglieder den Austritt aus dem Verein beschließen sollten, so würden die Grossener Herren sich das selbst zuzuschreiben haben; gewarnt seien sie worden. Herr Hädel-Grossen protestirte dagegen, daß von Grossen eine Fronde gemacht sei; die heutige Minorität treibe vielmehr Fronde gegen die Majorität, der man sich fügen müsse. Daß die Grossener nicht persönlich gegen Herrn Prof. Dr. Weigelt eingenommen seien, gehe aus dem Umstande hervor, daß Grossen den Antrag stellen werde, denselben zum Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Schüler-Grünberg bezeichnete die heutige Majorität als eine Zufalls-Majorität, welche durchaus nicht die Mehrheit der Vereinsmitglieder vertrete. Um Ueberumpelungen, wie heute eine solche geübt ist, für die Zukunft vorzubeugen, sei von Grünberg aus ein Antrag betreffend Einführung eines andern, gerechteren Wahlmodus gestellt worden. Herr Professor Burmeister schlug nun vor, Herrn Professor Dr. Weigelt, der dem Verein erhalten bleiben müsse, per Acclamation zum zweiten Vorsitzenden zu wählen. Dieser Vorschlag aber gelangte ebenso wenig zur Abstimmung wie ein Vorschlag des Herrn Frbr. von Canstein, Herrn Professor Burmeister mit dem Vorsitz zu betrauen, und ihn (den Redner) sowie Herrn Professor Weigelt als stellvertretende Vorsitzende anzunehmen. Es wurde nun Herr Director Hädel-Grossen gefragt, ob er die Wahl annehme. Derselbe bejahte dies unter einem gänzlich unmotivirten und auch gehärdet zurückgewiesenen Ausfall gegen den anwesenden Redacteur des „Grünberger Wochenblattes“. Per Acclamation wurden sodann noch in den Vorstand gewählt die Herren Schüler und Grüneberg in Grünberg, Wammier und Schulz in Grossen, Finne in Rothenburg, Schulz in Steinborn für Jällichau, Sawade in Tschirzig.

Man lehrte nunmehr zum dritten Punkte der Tagesordnung, Beschlusfassung über das Vereinsorgan zurück. Es wurde aber kein Beschluß gefaßt. Auch der angekündigte Vortrag wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Was nun werden soll, wer weiß es? Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn man an der gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung der Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin festhielte. Ob das bei der durch die Grossener Herren herbeigeführten Spaltung möglich sein wird, das läßt sich freilich im Augenblick nicht beurtheilen. Den Grünberger Mitgliedern des Ostdeutschen Weinbau-Vereins dürfte wohl demnächst Gelegenheit geboten werden, Stellung zu den in Rede stehenden Fragen zu nehmen. Uebrigens hat Herr Professor Dr. Weigelt den Redacteur des „Grünberger Wochenblattes“ zu der Mittheilung ermächtigt, daß er (Herr Weigelt) nach wie vor bereit ist, das bisherige Interesse für Grünberg zu bewahren und weiter zu verhängen. Gleichzeitig dat er, seinen lebhaften Wunsch zu erwähnen, daß die unter seinem Vorsitz begonnenen Bestrebungen zu einer glanzvollen Ausstellung des Ostdeutschen Weinbaubereichs in Berlin auch unter dem Vorsitz seines Nachfolgers eifrig gepflegt werden möchten.

Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar besuchte am Freitag Abend den Subscriptionsball im Opernhause, wohnte am Sonnabend in der Dreifaltigkeitskirche der Trauung des Hofmarschalls Grafen Bückler mit der Hofdame Gräfin v. d. Schulenburg bei und besuchte Abends ein bei dem Chef des Militär-Cabinetts General der Infanterie v. Habnke stattgehabtes Ballfest. Gestern wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei. Morgen findet bei demselben großer Fastnachtsball statt.

Der Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck soll Mitte dieses Monats erfolgen. Wie von Friedrichsruh aus verbreitet wird, begt Fürst Bismarck die Absicht, sich in Berlin ein Winterquartier zuzulegen, um in Zukunft mehrere Wintermonate in Berlin zuzubringen.

Ueber die Ankunft der Kaiserin Friedrich in England sind folgende Mittheilungen eingetroffen: Am Freitag Nachmittag kurz nach 4 Uhr passirte die königliche Yacht „Victoria and Albert“, mit der Kaiserin Friedrich an Bord, Spithead. An der Trinity Werfte in Cowes wurde die Kaiserin von der Herzogin von Albany und dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg empfangen. Die Kaiserin fuhr sofort nach Schloß Osborne.

Eine viel verbreitete Nachricht, daß der Justizminister von Schelling amtsmüde sei und seine Entlassung einreichen wolle sowie daß als sein Nachfolger der Cultusminister Dr. Boffe genannt werde, entbehrt jedes tatsächlichen Inhaltes.

Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages soll unmittelbar bevorstehen, wenn sie nicht schon erfolgt ist.

Der Führer des „Bundes der Landwirthe“ Herr v. Bloch ist in Friedrichsruh bei dem Fürsten Bismarck gewesen in der Zeit zwischen der Ankunft des fräubern Adjutanten v. Wolke daselbst und der Abreise des Fürsten Bismarck nach Berlin. Ueber den Zweck dieser Reise berichtet die „Solberger Volksztg.“ nach einer Unterredung, die der Verleger des Blattes mit Herrn v. Bloch gepflogen hat, nachstehendes: „Nachdem es feststand, daß Fürst Bismarck nach Berlin kommen werde und die bundesfeindliche Presse diese Reise mit einer Schwenkung des Fürsten in der russischen Handelsvertrags-Angelegenheit in Verbindung gebracht hatte, begab sich Herr von Bloch nach Friedrichsruh, um vom Fürsten eine Erklärung zu erbitten, ob durch die Ausböhnung zwischen ihm und dem Kaiser seine Stellung zum deutsch-russischen Handelsvertrag irgendwie alterirt sei. Der Fürst sprach sich darauf unzweideutig aus, daß er nach wie vor ein Gegner des deutsch-russischen Handelsvertrages sei.“

Der alte conservative „Bauernbund“, welcher im „Bunde der Landwirthe“ aufgegangen war, lebt wieder auf. Das Städterische „Volk“ verdrängt ein Programm desselben, welches über das aggressive Vorgehen des „Bundes der Landwirthe“ klagt, weil dieses das Mißtrauen zwischen Klein- und Großgrundbesitz schäre. Der Bund wird als „Bauernbund für Norddeutschland“ entstehen. In dem Programm ist die Forderung des Zollschutzes nicht aufgeführt.

Wegen der vom Bundesrathe zu erlassenden Ausnahmestimmungen von der allgemeinen Regelung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk sind bisher Conferenzen mit den Vertretern der Montanindustrie und Metallverarbeitung abgehalten. Es ist also die Frage für die Gruppen III und V der Reichs-Verussstatistik geregelt worden. Nunmehr sollen zunächst die Entwürfe von Ausnahmestimmungen für die chemische Industrie und die Glashütten, also für die Gruppen VII und einen Theil von IV der Statistik, ähnlichen Beratungen unterzogen werden. Darauf soll die Zuckerindustrie an die Reihe kommen.

In Leipzig findet am 11. Februar ein Bezirkstag der Freisinnigen Volkspartei beaufh Bildung eines Parteibezirks Leipzig statt, welcher die Wahlkreise Dschag-Wurzen, Leipzig-Stadt, Leipzig-Land und Borna-Begau umfassen soll.

Unterschiedsrichter Plazmann in Leipzig hat das Singen und Spielen der Arbeitermarschallise bei öffentlichen Lustbarkeiten als demonstrativen Unfug verboten.

— Im Omladinaproceß zu Prag fand am Donnerstag bis spät in die Nacht das Verhör des Leiters der polizeilichen Voruntersuchung, Polizei-Obercommissars Dlic, statt. Derselbe constatirte, daß der ermordete Mrba niemals im Dienste der Polizei gewesen sei. Mrba habe als Angeklagter viel später Geständnisse gemacht, als die anderen Angeklagten; derselbe habe sich wohl zum Polizeidienste angeboten und ein dahingehendes Gesuch eingereicht, sei jedoch abschlägig beschieden worden. Ferner stellte Obercommissar Dlic fest, daß, nachdem der Abg. Herold den Mrba bei seiner Interpellation im Reichsrathe als Agent provocateur dargestellt, Mrba zum Verhör geladen und hierüber zur Rechenschaft gezogen worden sei.

— Die französischen Schutzbülner machen ganze Arbeit. Am Sonnabend beschloß die Zollcommission eine Erhöhung des Zolles auf Mehl um 2,5 des gegenwärtigen Zolles.

— Zu den Unruhen in Oberitalien wird gemeldet, daß durch königliches Decret der General Feusch mit der zeitweiligen Führung der Präfectur von Massa betraut worden ist. Ein Führer der Anarchisten, Carlo Gattini, ist nebst drei Genossen in der Gemeinde Serravalle, Provinz Massa, verhaftet worden. In Carrara wurde ein anderer Anarchistenführer Namens Baldini verhaftet. — Der aus Gibellina gebürtige Soldat Mariano wurde am Sonnabend in Palermo vom Kriegesgericht wegen Theilnahme an den Unruhen in Gibellina zu 20 Jahren Militärgefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

— Das norwegische Storting ist am Freitag eröffnet worden. Sivert Nielsen wurde zum Präsidenten, Ullmann zum Vicepräsidenten gewählt. Die radicale Partei hat demnach wieder gesiegt.

— Die Gesundheit des Zaren hat sich soweit gebessert, daß derselbe Freitag für einige Zeit das Bett verlassen konnte. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

— Zum spanisch-marokkanischen Conflict liegen folgende Meldungen vor: Der Sultan von Marokko will an Spanien nur 10 Millionen Pesetas Kriegsschadung ohne Garantie bezahlen, weil sein im September vorigen Jahres gegen die Befestigungsarbeiten von Sidi-Suariat erhobener Protest spanischerseits unbeachtet geblieben war. — Marschall Martinez Campos ist am 28. Januar in Marakesch angekommen und sollte am 31. Januar mit dem Sultan zusammentreffen. — In Melilla sind 500 Reiter als Avantgarde einer größeren Armee eingetroffen. Man glaubt, daß der Sultan einen Zug zur Vertreibung der an Spanien zu entrichtenden Kriegsschadung unternehmen will.

— Eine Depesche des Generals Dodds aus Kotonu vom 1. d. Mts. meldet, daß der König Behanzin sich am 25. Januar bedingungslos unterworfen hat. Derselbe wird in der Nähe von Darar oder St. Louis internirt werden und eine Pension erhalten. Man spricht von einem Jahresgeld von 20 000 Francs. — Es hat lange genug gedauert, bis die Franzosen ihres hartnäckigen Gegners Herr geworden sind. Trotz aller Niederlagen, die derselbe mit seinen schlecht bewaffneten und noch schlechter disciplinirten Schaaren durch die Franzosen erlitten, wußte er den Franzosen noch manche schwere Stunde zu bereiten. Erst nach Ausübung eines neuen Königs an seiner Stelle scheint ihm fernerer Widerstand aussichtslos erschienen zu sein, und damit haben die Franzosen in Dahome Ruhe bekommen. Wenigstens vorläufig.

— Aus dem Congostaat kommt abermals eine Unglücksbotschaft. Der congostaatliche Chef Rommel in Kwiu ist bei einem Aufstande der Eingeborenen ermordet worden.

— Es bestätigt sich, daß die brasilianischen Insurgenten Niteroi eingekommen haben. Außerdem wurde der Transportdampfer „Itaipu“, welcher kürzlich von Montevideo abgegangen war, in der Nähe von Bahia von den Aufständischen genommen. Am Bord des „Itaipu“ befand sich der Admiral Gonvalves, der im Begriff stand, den Oberbefehl über das Nord-gehemwader der Regierung zu übernehmen. — Wie der „Times“ aus Rio de Janeiro gemeldet wird, haben sich die fremden Diplomaten in einer Conferenz in einer der Auerkennung der Aufständischen als kriegsführende Partei günstigen Weise geäußert; der Vertreter der Vereinigten Staaten hat demgegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen. Die Gesandten rathen ihren Regierungen telegraphisch an, beide Parteien als kriegsführende anzuerkennen. Dadurch würde die Sache der Aufständischen sehr viel gewinnen.

— Nach einer Meldung aus Santiago de Chile griffen ehemalige Officiere Balmacedas die Kaserne der Artillerie an, wurden aber zurückgeschlagen; 5 Personen wurden getödtet, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Der Aufstand in Samoa ist, nach der „Times“, gänzlich unterdrückt. 17 Rebellenführer haben sich ergeben. Es soll ihnen der Proceß des Hochverraths gemacht werden.

Parlamentarisches.

Die Steuercommission des Reichstags beendete am Sonnabend die erste Berathung des Vörsen-Steuergesetzes ohne wesentliche Aenderung der Regierungsvorlage. Die Versicherungsgeschäfte von Effecten wurden für steuerfrei erklärt. Die Anträge auf Erhöhung der Steuerläge für Recordgeschäfte wurden abgelehnt.

Der Landtag von Sachsen-Weimar hat die von der Regierung eingebrachte Nothstandsvorlage unverändert angenommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. Februar.

* Fastnacht ist morgen. In unserer Gegend feiert man sie ja auch, aber es verläßt uns Nichts, sie Tage und Wochen vorher oder nachher zu feiern, je öfter je lieber. Mancher, der in der vergangenen Woche und besonders gestern Fastnacht gefeiert hat, ist vielleicht morgen schon so matt, daß er von Carnevalsfreuden übersättigt ist. Ein anderer wieder wartet bis zum nächsten Sonnabend, an dem der erste öffentliche Maskenball dieses Jahres im Finken'schen Locale stattfindet. So mag es denn jeder nach seinem eigenen Geschmack halten! Nur möge die Aschermittwoch-Stimmung ohne Beimischung von physischem oder moralischem Kater sein!

* Am Sonnabend Abend beging der Gewerbe- und Gartenbau-Verein unter sehr zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder sowie der Damen die Feier des 60jährigen Bestehens. Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Dr. Westphal in schwingvoller Rede auf den Kaiser aus. Die eigentliche Festrede hielt sodann der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Burmeister. Leider sei, so führte Redner aus, keiner der Gründer hier im Saale anwesend, wie noch am 50jährigen Stiftungsfeste, dem mehrere derselben bewohnten. Ueberhaupt sei von denselben nur noch Herr Kammerer Helbig am Leben. Was der Verein in den 60 Jahren seines Bestehens geleistet, wolle er nicht ausführlich erörtern. Derselbe sei inzwischen kein lebensmüder Greis geworden, sondern erweise sich noch heute als sehr nützlich, ja nothwendig. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Verein. Herr Oberlehrer Schulz widmete in humorvoller Weise sein Glas den Damen, die auch am Freitag mitunter recht interessante Dinge zu hören bekommen würden, wenn sie die Vortragsabende, an denen derartige Dinge verhandelt werden, besuchen wollten. Den letzten Trinkspruch brachte Herr Stadtrath Schröder auf den verdienstvollen Vorstand des Vereins aus. Inzwischen hatte sich die Fidelitas rasch entsaftet, und es ging äußerst gemüthlich bei der Festtafel zu. Herr Edel stellte eine gute Tafelmusik, es wurden auch mehrere Tafellieder gesungen, und Speisen wie Getränke mündeten der Gesellschaft, die den Abend in ungezwungener Heiterkeit verbrachte. Natürlich wurde das Fest mit einem solennen Walle geschlossen, dessen Ende erst gegen den Morgen eintrat. Um eine schöne Erinnerung reicher, suchte man endlich die heimlichen Venaten auf.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein beendete am Freitag Abend Herr Bromme seine Vorlesungen aus „Des Gartens kleine Wunderwelt“ von Frhr. v. Schilling. Erörtert wurden insbesondere sowohl die schädlichen als auch die nützlichen Schmarogerpflanzen und -Thiere, ferner die Thätigkeit des Spinnen, der Schnecken und der Amphibien.

* Bei dem nächsten Sinfonie-Concert, welches wie gemeldet, am Mittwoch stattfindet, kommt u. a. die Sinfonie B-dur von L. Friedenthal zum Vortrag. Derselbe ist in Gdrlich mit glänzendem Erfolge aufgeführt worden und wird unser Concertpublikum um so mehr interessieren, als Herr Friedenthal ein geborener Grünberger ist.

* Im Anschluß an unsere neuliche Notiz über das 12. Schlesische Musikfest in Gdrlich sei weiter mitgetheilt, daß dasselbe Mitte Juni abgehalten werden wird. Außer dem „Messias“ von Händel werden „Paradies und Peri“ von Schumann, eine Beethoven'sche Sinfonie und eine große Concert-Arie zur Aufführung gelangen. Die Gdrlicher Blätter sind übrigens wenig erbauet davon, daß die Nachricht über die Abhaltung des Musikfestes zuerst in unserm Blatte gestanden hat.

* Der Engere Niederschlesische Schützenbund, dem die Schützen von Weutchen a. D., Frestadt, Grünberg, Neusalz a. D., Neufeldtel, Sagan, Sprottau und Deutsch-Wartenberg angehören, wird in diesem Jahre kein Bundeschießen veranstalten; ein solches findet erst im Jahre 1895 statt. Dagegen wird während des laufenden Jahres ein Delegirtentag abgehalten werden, und zwar in Grünberg. Dieser bestimmt den Festort für das nächste Bundeschießen.

* Das Ehrenpräsidium des am 15. und 16. Juli d. J. in Glogau stattfindenden Niederschlesischen Bundes-Sängersfestes haben die Herren Oberstleutnant und Festungs-Commandant Baumann, Landrath Graf von Bilati und Ober-Bürgermeister Martins übernommen. Die für das Fest eingesetzte Commission ist in voller Thätigkeit. In Kürze wird zur Constatuirung der Einzel-Ausschüsse geschritten werden.

* Auf die heute Abend im Finken'schen Saale stattfindende Vorstellung des Herrn Albin Krause in Suggestion sei nochmals empfehlend aufmerksam gemacht.

* Stoßweiser Eisgang hat sich seit Sonnabend früh hier und da auf der Oder eingestellt, zuerst im Bereich der Strommeierei Steinau. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr setzte sich das Eis bei Tschierzig in Bewegung; von Dillzig bis nach Rothenburg war die Oder heute früh eisfrei. Es ist nunmehr der Eiswachtdienst für den ganzen Oberlauf am Sonnabend eingerichtet worden. Der diesmalige Eisgang dürfte ohne Unfall verlaufen. — Wir sagen hieran folgende Wasserstands-Telegramme:

Ratibor, 5. Februar. 1,88 m; fällt. Schwacher Eisgang vorüber.

Glogau, 4. Februar, 10 Uhr 55 Minuten Vormittag. Eisedeck von Glogau bis unterhalb Neusalz abgeschwommen bei 2,0 m. Soeben Eisgang von oberhalb bei 1,08 m.

Glogau, 5. Februar, 11 Uhr 5 Minuten Vormittag. Wäßiger Eisgang; ganze Strecke aufbrochen. 1,36 m.

* Die Reichsbank ermäßigte heute den Wechsel-Discont von 4 auf 3 pCt.

* Der Geschäftsbereich der Bommerschen Hypotheken-Aktienbank ist soeben zur Ausgabe gelangt und kann in unserer Expedition eingesehen werden.

* Der Amtsanwalt zu Edwenberg ersucht um alsbaldige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des am 9. April 1850 zu Grünberg geborenen Arbeiter Gustav Sachs, wohnhaft zu Grünberg, seit einigen Monaten umherziehend, im Sommer 1893 als Kirchenhüter in Jobten am Oder beschäftigt gewesen, welcher in einer Strassache als Zeuge geladen werden soll.

* An Stelle des von Saabor verzogenen Herrn Pastors Blindow ist Herr Pastor Rittbauert daselbst zum Waisenschatz für Saabor gewählt und als solcher vereidigt worden.

(:) Kontopp, 3. Februar. Gestern Mittag drang aus dem Dache der alten Apotheke Rauch. Da dieselbe unbewohnt ist, schlug die rasch herbeigerufene Feuerwehr eine Oeffnung durch's Dach und drang so an den Herd des Feuerk. Der Brand war bald gelöscht; merkwürdig aber erschien es der Feuerwehr, daß sie daselbst eine Menge Feuerichwamm, ein getrocknetes Brett und ähnliche Dinge erblickte, die auf beabsichtigte Brandstiftung schließen lassen. Natürlich wurde Anzeige erstattet. Der Besitzer lebt in Glogau. Seine Frau war am Tage vor dem Brande hier und wollte bei ihrer Abreise die Schlüssel Nachbarleuten zurücklassen. Letztere aber wollten sich nicht zur Aufbewahrung derselben verstehen.

* Die socialdemokratische Frauen-Agitation-Commission in Berlin will in den nächsten Tagen den Versuch machen, in Schlesien „Genossinnen“ zu werben. Zu diesem Zwecke wird von Berlin aus eine rhetorisch begabte Genossin nach Schlesien entsendet werden, die von Sagan aus ihre Agitationstour unternehmen und in allen größeren Orten der Provinz auftreten soll.

* Ein Besuch des Glogauer Gewerbevereins um Ausgabe von Sommerfahrkarten nach einigen Vadorren ist von der Eisenbahndirection Breslau abschlägig beschieden worden mit der Begründung, daß grundsätzlich bis auf Weiteres im Bereiche der preussischen Staatsbahnen jede Ausdehnung des Sommerfahrkartentarifs über die bereits festgelegten Abgangs- und Zielstationen hinaus unterbleibt. Nach dieser offenberzigen Erklärung unserer Bahnbehörde können alle Andern sich ja die Mühe sparen, die gleiche Bitte wie die Glogauer auszusprechen. Es nützt ja doch nichts. Der Nichtschlesier kann unsere Berge für den ermäßigten Fahrpreis erreichen, der Schlesier ist nicht so glücklich; er muß den Etat seiner Sommerfrische mit dem Vollpreise für Hin- und Rückreise belasten. Wiederholt schon ist auf diesen Widerspruch in der tarifarischen Behandlung des Publitums hingewiesen worden; man hat auch allerhand sociale und hygienische Gründe mobil gemacht, um die Bahnbehörde zur freundlichen Rücksichtnahme auf ihre schlesischen Landsleute zu bewegen. Es war Alles umsonst.

* Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift betreffend die für die Vollandung der planmäßigen Regulirung der größeren schiffbaren Ströme und Flüsse in Preußen erforderlichen weiteren Aufwendungen überreicht worden. Bezüglich der Oder, für welche danach zur Ausführung der entsprechenden Arbeiten insgesammt 1760 000 Mark erforderlich sind, wird in der Denkschrift u. a. folgendes ausgeführt: Um die jetzt noch nicht selten vorkommenden Störungen des Großschiffahrtbetriebes möglichst zu heben, erscheint es notwendig, die in der Schiffahrtstraße noch vorhandenen scharfen Krümmungen mit weniger als 300 m Halbmesser bis zu diesem Maße abzuflachen, die Zahl der Ueberschläge durch den weiteren Ausbau der Stromschwelle zu vermindern und dadurch auch die vielfach noch unzureichende Breite der Fahrinne zu vergrößern. Außerdem müssen da, wo infolge von erheblichen Profilerweiterungen und seitlichen Abströmungen des Hochwassers eine ausreichende Räumung der Schiffahrtstrinne durch dieses nicht stattfindet, die Stromschwelle verlängert werden, damit bei kleinem Wasser eine kräftigere Räumung eintritt. Ferner müssen die Buhnen, soweit es noch nicht geschehen ist, mit gepflasterten Köpfen versehen werden, um sie vor den fortgesetzten Beschädigungen durch die Eisgänge zu schützen und das Mittelwasserprofil dauernd in der für die ausreichende Spaltung erforderlichen Einschränkung zu erhalten. Endlich bedarf die Regulirung der Strecke von der Reißmündung bis Breslau, auf welcher bisher nur ein ganz geringer Verkehr stattfand, noch der Ergänzung durch Anlage einer größeren Anzahl von Zwischenwerken und Stromschwelle, weil sich nach Vollandung der Canalisirung der oberen Oder hier ein ebenso lebhafter Verkehr wie jetzt unterhalb von Breslau entwickeln wird und der Erfolg der Oercanalisirung durch die unzureichende Beschaffenheit dieser verhältnismäßig kurzen Stromstrecke nicht beeinträchtigt werden darf. Hiernach sind zum normalmäßigen Ausbau der Oder noch die folgenden Regulirungsarbeiten aufzuführen: I. Wasserbauabtheilung Brieg: Erforderlich ist die Erbauung neuer Regulirungswerke, die Verlängerung der vorhandenen Stromschwelle auf vier verschiedenen Strecken und auf einigen engeren Flußprofilen der Erzas des Weidenstrauchs auf den Buhnenkronen durch Steinschüttungen, zusammen veranschlagt auf 95 000 M. II. Wasserbauabtheilung Breslau: Die obere Strecke von Rattwig bis Breslau bedarf noch der eingehenderen

Regulierung, namentlich müssen die unter Wasser liegenden Vorlagen, welche in zu geringer Breite ausgeführt worden sind, zur Sicherung ihres Zweckes durch Sinkflüde und Senklagen verbreitert, zum Theil neu hergestellt werden, was einen Kostenaufwand von 90 000 Mark veranlaßt. III. Wasserbauabtheilung Steinau: Um mehrere zu scharfe Krümmungen bis auf 300 m Halbmesser abzuflachen und die Unterhaltung vorhandener Werke zu verbüßen, muß eine größere Zahl von Buhnen neu erbaut werden und sind vorhandene Buhnen zu verlängern. Die durch diese Arbeiten verursachten Kosten berechnen sich auf 120 000 M. IV. Wasserbauabtheilung Glogau: Eine große Zahl von Buhnen ist noch ohne gepflasterte Köpfe und die Stromschnellen sind in nicht genügender Breite und Länge hergestellt, wodurch die Ausbildung einer regelmäßigen Fahrinne verhindert wird. Um diese Mängel abzustellen, ist ein Kostenaufwand erforderlich von 400 000 M. V. Für die Wasserbauabtheilung Grossen wird ein Kostenaufwand von zusammen 820 000 M. und VI. für die Wasserbauabtheilung Küstrin ein solcher von 235 000 M. zu entsprechenden Arbeiten erforderlich.

Hinter dem 30jährigen Räuber Mertel aus Böhmen, der noch immer die dortige Gegend unsicher macht, ist ein Steckbrief erlassen worden.

Der conservativste Vertreter des Wahlkreises Bismarck, Hr. v. Unruhe-Bomst will, der Forderung des Bundes der Landwirthe nachgebend, sein Mandat niederlegen. Er wird sich wahrscheinlich ganz aus dem politischen Leben zurückziehen.

Auf dem Wege von Nauendorf nach Biehlen in der Oberlausitz wurde der Wirtschaftsbefitzer Hänkle aus Biehlen in der Heide von zwei Strolchen angefallen. H. hatte Stroh fortzuführen und führte den Erbs davon bei sich. Der eine von den Strolchen fiel den Pferden in die Fügel, während der zweite von hinten den Wagen zu ersteigen suchte. H., die Gefahr merkend, trieb die Pferde an; diese brachten den vorderen Strolch zu Falle, während der andere durch das kräftige Anrücken vom Wagen geschleudert wurde. Die erschreckten Pferde jagten nun dahin, und es gelang H., der Gefahr zu entkommen. Von den Thätern fehlt leider jegliche Spur.

Der Director der biologischen Station zu Bldn, Dr. Otto Zacharias, welcher im Sommer 1884, also vor einem Decennium, eine Durchforschung der beiden Hochseen des Riesengebirges, des großen und des kleinen Teiches, auf deren Fauna und Flora unternahm, beabsichtigt dieselben im Laufe des Sommers 1894 von Neuem zu untersuchen. Man verspricht sich daran interessante Entdeckungen.

In Lähn wurde am Mittwoch voriger Woche der bekannte Taubenmarkt abgehalten. Der Markt war mit über 4000 Paar Tauben besetzt; man erblickte neben den gemeinen Feldtauben auch seltene und theure Taubenpaare, z. B. Briestauben, Gistauben, Pfautauben, Schweizerauben, Rindchen usw. Ebenso waren mehrere prächtige und seltene Hühnerstämme zum Verkauf gestellt. Der Besuch war ein recht guter und der Verkauf ein sehr reger.

Dem Drechslermeister Rabrodt in Gleiwitz sind drei Kinder an der Genickstarre gestorben. Vater und Mutter werden ärztlicherseits obervirt.

Bermischtes.

Die wahre Ursache des Todes Kaiser Wilhelms I. Gegen den hierüber gebrachten Artikel der Zeitschrift „Meer Land und Meer“ legt der alte Leibdiener des Kaisers, Engel, Verwahrung mit folgenden triftigen authentischen Meldungen in der „W. Z.“ ein: „Der einzige Generalarzt, der außer Dr. von Lauer am Sterbebette des hochseligen Kaisers beschäftigt war, ist Dr. Leuthold gewesen, und dieser lebt noch. Zu diesen beiden Generalärzten, die den Kaiser behandelten, trat der noch lebende Oberstabsarzt Dr. Timan hinzu. Außer Dr. von Lauer ist also kein Generalarzt gestorben, der an dem Sterbebette des Kaisers thätig gewesen wäre und dem Verfasser des betreffenden Aufsatzes als Bürge hätte dienen können. Daß der Monarch sich je den Thee selbst bereitete und gar während der Zeit seiner letzten Krankheit, ist nicht minder unwar. In gesunden Tagen wurde dem Kaiser der Thee von dem dienstthuenden Kammerlakaien oder Leibjäger Wends lautlos in das neben dem Arbeitszimmer gelegene Zimmer gebracht und dort, während der Kaiser arbeitete, auf einen Tisch gesetzt. Hatte der Kaiser seinen Thee getrunken, so gab er ein Glockensignal, daß das Theegeßirre wieder entfernt

werden könne. Während der Krankheit wurde dem Kaiser der Thee Abends ins Bett gereicht, und zwar auf einem Krankentisch, der über das Bett geschoben wurde. Sobald der Thee servirt war, entfernte sich der Diener und schien erst wieder, sobald sich das Glockensignal vernehmen ließ. Was den Nachdienst beim Kaiser anbetrifft, so verfaßen ihn zu gesunder Zeit ein Kammerdiener und ein Garderobier, die eine Treppe tiefer schliefen, während der Krankheit jedoch drei Kammerdiener und zwei Garderobiers, die sich in einem Nebenzimmer des kaiserlichen Schlafzimmers aufhielten. Außerdem hatte noch Nachdienst der Oberstabsarzt Dr. Timan, der in einem anderen Nebenzimmer weilte. Im Hinblick auf diesen Nachdienst, der stets mit gespannter Aufmerksamkeit verrichtet wurde, liegt das Unwahrscheinliche der weiteren Erzählung, der Kaiser sei in seinen Leidestagen während der Nacht aus dem Bett gestiegen, sei hingefallen und habe längere Zeit hilflos am Boden gelegen, sich in Folge dessen auch eine starke Erkältung zugezogen, die seinen vorzeitigen Tod herbeigeführt, vollständig auf der Hand. Bei dem geringsten Geräusch, das im kaiserlichen Schlafzimmer entstanden wäre, hätte sofort einer der mit gespannter Aufmerksamkeit wachenden Kammerdiener oder Garderobiers die Thüre geöffnet und seinem kaiserlichen Herrn Hilfe geleistet.“

Lacrimae Caprivi hat, wie conservativblätter melden, ein conservativer Humorist die historisch gewordene Weinendung nach Friedrichsruh benannt. Der arme conservativ Humorist wird wohl schon inne geworden sein, daß er sich auf dem Holzwege befindet.

Verlobung. Die einzige Tochter des Finanzministers, Fräulein Elisabeth Miquel, hat sich mit einem Herrn Rudolf von Schelha verlobt.

Der deutsche Fischereitag wird in der Zeit vom 27. bis zum 30. August in Breslau abgehalten werden.

Ein „Leipziger Palmengarten“, ähnlich dem Frankfurter, soll in's Leben gerufen werden. Zu diesem Zweck wird die Leipziger Bürgerschaft von einem Ausschuß aufgefordert, einer Gesellschaft für die Errichtung eines solchen Gartens beizutreten. Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf 600 000 Mark berechnet.

Eine Geldfälschung, welche um so origineller ist, als die Falsificate wertvoller sind, wie die von der Reichsmünze geprägten derartigen Geldsorten, ist gegenwärtig ein noch nicht ermittelter Fälschmänner aus Seit kurzer Zeit sind in Berlin falsche Einmarkstücke in Umlauf, deren täuschende Nachahmung in Prägung, Farbe und Klang bei der zuständigen Behörde allgemeines Aufsehen hervorruft. Diese Falsificate, die sämmtlich das Münzzeichen A tragen, sind so vorzüglich geprägt, daß die Fälschung nur durch ein sehr geübtes Auge oder unter der Loupe dadurch erkenntlich wird, daß die Ecken der Schrift nicht ganz so präcis ausgearbeitet sind, wie bei echten Münzen, und daß sich das Falsificat etwas fettig anfühlt. — Wie von sachmännischer Seite mitgetheilt wird, enthalten diese Falsificate für ca. 40 Pfennige Silber, nach dem gegenwärtigen Silbercours gerechnet, während die echten Markstücke nur 35 Pfennige Silberwerth haben. Der unternehmungslustige Fälscher hat jedenfalls auf den zur Zeit so niedrigen Silbercours gerechnet, er hat wohl eine größere Quantität dieses edlen Metalls angekauft und verfertigt nun flott bessere und werthvollere Markstücke als der Staat, wobei der speculative Fälschmänner noch immer an jedem Markstück ca. 54 Pfennige verdient.

Ein schlafender Mann befindet sich zur Zeit in Schneidemühl. Es ist der zwanzigjährige Johann Arnold. Nach vierzehntägigem Schlafe war er am Sonnabend vor acht Tagen aufgewacht. Am Montag voriger Woche ist er aber wieder in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß er bis jetzt nicht aufgeweckt werden konnte. Seine Ernährung wird mittelst Einsüßens kräftiger Suppen bewerkstelligt.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Jbberbüren bei der Kaiser-Geburtstags-Feier. Als die Vorbereitungen getroffen wurden, um die aufgestellten Böller abzufeuern, gerieth, — man sagt, ein Knabe habe einen Schwärmer abgebrannt — ein Funke in einen mit Pulver angefüllten Eimer; es erfolgte eine gewaltige Explosion, sieben von den umstehenden Kindern erlitten über den ganzen Körper Brandwunden. Ob alle mit dem Leben davontommen werden, ist sehr fraglich.

Von einem schweren Brandunglück wurde am Mittwoch Abend voriger Woche die lithographische Kunstanstalt von Goid & Kiefling in Leitels-

hain bei Grimmitzschau beimgejucht. Dem Feuer, das in der Papierfälscherei durch Explosion einer Petroleumlampe verursacht wurde, fielen auch zwei Menschenleben zum Opfer. Ein achtzehnjähriger Arbeiter und ein fünfzehnjähriges Mädchen fanden in den Flammen ihren Tod, während fünf andere Arbeiter zum Theil recht schwere Brandwunden davontrugen.

Opfer des Bergbaues. In den englischen Kohlenruben sind im Jahre 1893 1056 Personen verunglückt, gegen 1016 im Vorjahre. Die Zahl der Unfälle betraf sich auf 847 gegen 806 im Vorjahre. Von den 1056 Umgekommenen wurden 158 durch schlagende Wetter getödtet, 411 starben in die Tiefe, 103 Todesfälle kamen in den Stollen vor, 265 aus verschiedenen Ursachen und 119 in Folge von Reflexexplosionen u. s. w. auf der Erdoberfläche. In den Metallminen gab es 39 Unfälle im Jahre 1893, gegen 48 im Vorjahre. Es büßten dabei 65 Personen ihr Leben ein, gegen 52 im Jahre 1892.

Tollwuth. Das Budapester Journal „Hazar“ berichtet über einen entsetzlichen Unglücksfall, der sich in der gräflichen Familie Zichy in Enyiczke ereignete. Graf Jakob Zichy kam vor einigen Tagen zu Besuch nach Enyiczke und spielte in Gegenwart der Comtesse Klara und Martha Zichy im Salon mit einem großen Neufundländer Hunde. Wüthlich sprang der Hund auf den Grafen und zerfleischte ihm beide Hände. Sodann warf sich das wüthende Thier auf die beiden Comtesse und verwundete sie gleichfalls. Noch im Salon wurde der Hund niedergeschossen, welcher, wie die Section des Cadavers ergab, wuthkrank war. Die Wunden der auf so furchtbare Weise Verletzten wurden ausgebrannt und Graf Zichy begab sich noch am demselben Tage mit den beiden Comtesse nach Paris zu Professor Pasteur.

Diebespulver. Ein Budapester Kunststeinfabrikant hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, er sei im Besitze eines Pulvers, mit welchem man — Diebe fangen könnte. Der Fabrikant E. S. machte seit Wochen die recht unangenehme Wahrnehmung, daß seine Kasse Tag um Tag von einem unbekanntem Dieb geklübert wurde. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, die Langfinger arbeiteten lustig weiter. In seiner Noth wandte Herr S. sich an den Professor der Chemie an der Franzstädter Handelsschule, Herrn Johann Telet, und dieser gab ihm ein Pulver, mit dem er allabendlich seinen Kassenbortrat bestreute. Dieses Pulver hat die Eigenthümlichkeit, daß es die Hand blau färbt, durch das Waschen eine noch intensivere Farbe erhält und auch der Seife widersteht. Gleich am ersten Tage bemerkte der Fabrikant den Abgang von 80 Kronen aus der für Silber bestimmten Schatulle. Herr S. versammelte sofort das Fabrikpersonal, Mann für Mann mußte ans Waschbecken treten und die Hände hineinstecken. Einer der Leute war nur schwer zu bewegen, dem Beispiele der Kameraden zu folgen; endlich verstand auch dieser sich dazu; aber kaum hatte er die Hände im Wasser, da färbten sich diese dunkelblau! S. trat auf den Mann zu: „Du bist der Dieb!“ und der Ertrappte war sofort geständig. Der Stadtkapitän Kolozsvary, dem Herr S. diese neue Art des Diebesfangs mittheilte, erbat sich sofort „Muster“ von dem Wunderpulver.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Februar. Die Behauptungen, daß Cornélius Herz wichtige Urkunden besitze und daß die Regierung Schritte gethan habe, um deren Veröffentlichung zu verhindern, werden als jeder Grundlage entbehrend erklärt.

Rio de Janeiro, 4. Februar. Die Regierungstruppen sind bei Curitiba geschlagen worden und in der Schlacht 200 Mann gefallen.

Wetterbericht vom 4. und 5. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Niederschlag 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	751.2	+ 2.8	W 3	82	10	
7 Uhr früh	754.3	+ 2.6	W 3	96	10	
2 Uhr Nm.	753.2	+ 4.8	W 4	96	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.7°
Witterungsaussicht für den 6. Februar.
Trübes, frostfreies Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des berittenen Gensdarm
Friedrich Hermann Tzschanter
sagen Allen, Allen den innigsten Dank
Grünberg, den 4. Februar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Rechnungsformulare
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Dankfagung.
Ich litt an der Lunge. Schon seit längerer Zeit hatte ich Husten. Allmählig wurde er schlimmer und es entstand ein garstiger Auswurf, durch den ich ganz matt wurde. Auch der Appetit verlor sich und ich wandte mich daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Sopy in Hannover, der mich in kurzer Zeit heilte. Da ich jetzt wieder ganz gesund bin, spreche ich mit herzlichster Freude meinen innigsten Dank aus.
(gez.) L. Müller, Volkens.*

*) Die Unterschrift unter der Dankfagung in Nr. 13 soll heißen:
H. Loebel, Siegnitz.
Disconto-Noten bei W. Levysohn.

Kaiser-Bonbon.
Vorzüglich gegen Katarrh, Husten und Verschleimung.
Ausgezeichnet durch ärztl. Empfehlungen.
Packete à 25 Pfennige.
Alleinverkauf bei Herrn **P. Lange**, Grünberg.
Sehr schönes Rindfleisch
à Pfd. 40 Pf.
empfehlen **W. Rau**, Berlinerstr. 55.

Frisches Pökel- u. Rindfleisch
empfehlen **R. Biereud.**

Einsegnungsanzüge, Burschen- und Kinderanzüge
in allen Sorten, geschmackvoll gearbeitet, bietet die größte und billigste Bezugsquelle nur bei
Emanuel Schwenk,
27. Hospitalkstr. 27.

Vorzügliches Ränderfleisch, sowie Pökel- u. Eisbein
empfehlen **C. Angermann.**

**Quartett-Verein. — Frauen-Chor.
Concert-Vereinigung.**

Mittwoch, den 14. Februar,
abends 8 Uhr in Finke's Saal:

CONCERT

von
Frl. Hedwig Bernhardt-Breslau
(Gesang),
Herrn Anton Hekking-Berlin
(Cello),
Felix Dreyschock-Berlin
(Clavier).

Die Billets werden am künft. Freitag-
Nachmittag von 1 bis 3 Uhr im unteren
Raume der Ressource ausgegeben. Später
Nachfragende erhalten dieselben in dem
Cigarrengeschäft des Herrn F. Mangold-
dorf.

Finke's Saal.

Dienstag, den 6. d. M., zur Fastnacht:
Großes Concert
mit nachfolgendem Ball.
Anfang des Concerts Abends 8 Uhr.
Entree frei.
Anf. von vorzüglichem Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein **B. Finke.**

Schützenhaus.

Dienstag, den 6. Februar cr.:
Großer

Fastnachts-Ball
(Stark besetzte Orchestermusik).

Louisenthal.

Sont zur Fastnacht:

Grosser Maskenball.

Bockbier.

Mittwoch: Schweinschlachten.

Café Waldschloss.

Dienstag zur Fastnacht:

Großer Maskenball.

Festzug des Prinzen Carneval.
Es ladet freundlichst ein
H. Bester.

Gesundbrunnen.

Dienstag, den 6. Februar:

Fastnachts-Ball.

Freundlichst ladet ein **Ganz.**

Goldener Frieden.

Dienstag (Fastnacht):

Flügel-Unterhaltung.

Deutscher Kaiser.

Fastnacht: Tanzmusik.

Bahnhofs-Hôtel.

„Pfungstädter Bock-Ale.“

Weinschloss

empfehlte sich einer gütigen Beachtung.
Zur Fastnacht fr. Pfannenkuchen.
Morgen Dienstag:

Großes Schlachtfest

Von früh 9½ Uhr ab: Wellfleisch.
Nachmittag 5 Uhr:
frische Wurst mit Sauerkraut.
Um freundlichen Zuspruch bittet
C. Stephan.

Arnholdsmühle

bei Rothenburg.

Schweinschlachten.

Pflanzenöl a Pfd. 15 Pf.,
Schweinefett a Pfd. 45 Pf.
empfehlte **Albert Beckzeh.**

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung**

für Kranke und Reconvalescen-
ten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei
Katarh, Reuchhusten ac. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.
Malz-Extract mit Eisen * **Malz-Extract mit Kalk.**
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden
Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Eisensucht)** ic. verordnet
werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Nachitis** (sogenannte
englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochen-**
bildung bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 7. Februar cr.:

IV. Abonnements-Symphonie-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.
Abonnements-Billets sind in beiden Buchhandlungen und bei Herrn
Fowe zu haben
Symphonie B-dur (neu) L. Friedenthal. Scenes bohémiennes a. d. Op.:
„La Jolie de Perth“ (neu) Bizet. Spinnlied a. d. Op.: „Die Here“ (neu) Emma.
Intermezzo russe (neu) Th Franke. ic.



I Träger — Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

Liefere zu billigsten Preisen

Crossen a. O. W. Lehmann & Sohn.

Massower Lotterie.

Zieh. am 15. u. 16. Febr. 6197 Gewinne i. W. v. 259,000 M.
Hauptgewinn 50,000 M. oder baar 45,000 M.
Alle Gewinne werden mit 90% in baarem Gelde ausgezahlt.
a Loos 1 M. 11 Loose 10. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankg., Berlin W., Potsdamer Str. 71.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: Haupttreffer, Berlin.

Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb

Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Großisten und Wiederverkäufer.

Wo noch nicht vertreten, Agenten gesucht.

Brauerei Heinersdorf.

Dienstag zur Fastnacht

Tanzmusik,

wozu freundl. einlad. **Karée.**

Dienstag, den 6. Februar:
wozu freundl. einladet

Fastnacht, Neumann, Droschbaldau.

Dienstag zur Fastnacht und
Donnerstag zur Männer-Fast-

nacht ladet freundlichst ein

W. Goldner, Kühnan.

Handwerker-Gesang-Verein.

Dienstag, den 6. d. M., abends 8 Uhr:

Monatsversammlung.

Springer.

Deutsche Colonialgesellschaft

Abtheilung Grünberg.

Mittwoch, den 7. d. M., 8½ Uhr:
Versammlung im Schwarzen Adler.
Vorlegung von Photographien und
Besprechung der durch Deutsch-Ostafrika
fahrenden Reisewege.

Der Vorstand.

Verein „Borussia“.

Mittwoch, den 7., Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Zur Fastnacht: Pfannenkuchen
empfehlte **Ad. Schulz.**

Hôtel Schwarzer Adler.

Die **Würzburger Hofbrauerei**

zu Würzburg übertrug mir die

Allein-Vertretung

ihres weltberühmten Lagerbiers.

Ich empfehle dasselbe in ¼- und
½-Dectoliter-Original-Gebinden

zu billigem Preise.

Emil Rindfleisch.

NB. Außerdem täglich frischer
Aufsich in meinem Lokale.

Zur Fastnacht empfehle

Berliner Pfannenkuchen

in vorzüglichsten Füllungen

A. Seimert's Nachf.

Spritzkuchen,

Mädegebäckenes,
Schaumbrezeln,
ff. Pfannenkuchen, 1, 2 u. 3 St. 10 Pf.,
empfehlte **Otto Stolpe.**

Zur Fastnacht:

Pfannenkuchen

in verschiedenster
Füllung, a Duzend
50 Pf., **Brezeln** a Duzend 25 Pf.
empfehlte **Emil Pilz, Niedertbor.**

Zur Fastnacht: Pfannenkuchen
in verschiedenen Füllungen

bei **Carl Ludewig, Postplatz.**

Pfannenkuchen

in verschied. Füllungen a Dgd. 50 Pfg.
empfehlte **Paul Schindler.**

Zur Fastnacht empf. frische Pfannen-
kuchen verschiedener Füllung a Duzend
50 Pfg., sowie **Pfannenkuchen, Salz-,
Schaum- u. Fastenbrezeln** die Bäckerei
von **Paul Haupt, Langstr. 6.**

Pfannenkuchen

u. Brezeln

empfehlte **Otto Hoffmann.**

Zur Fastnacht empfehle

Pfannenkuchen

in verschied. Füllungen a Dgd. 50 Pfg.
Richard Pilz, Berlinerstr.

Zur Fastnacht empfehle

Pfannenkuchen

mit verschiedener Fül-
lung, a Dgd. 50 Pfg.
Albert Peltner, Solamarktstr. 5.

Zur Fastnacht empfehle

Spritzkuchen, Storchnecker,

Pfannenkuchen in verschiedenen Fül-
lungen. **Max Blümel.**

Pfannenkuchen

a Duzend 50 Pfg.
empfehlte **Paul Teichert.**

Heut Dienstag **Pfannenkuchen**

zur Fastnacht in verschiedenen Füllungen. **O. Mohr.**

Zur Fastnacht: frische Pfannenkuchen
bei **Wilh. Trogisch, Krautstr.**

Fastnacht Pfannenkuchen in ver-
schied. Füllung bei **J. Leuschner.**

ff. Pfannenkuchen ff.
bei **Negelein.**

Pfannenkuchen in verschied. Füllung
a Dgd. 50 u. 30 Pfg. empf. **Th. Sander.**

Pfannenkuchen bei **Albert Mohr.**

Rotz- u. Weißwein, Backobst gesch. u.
ungesch., Pfäumen- u. Kirschmus, Mar-
melade empfehle **Frau E. Grienz.**

G. 91r Weißw. 80 Pf. Gust. Horn, Breitestr.
89r 91r W. u. R. 2.80 Fritz Rothe, Brfstr.

G. 91r W. 2. 75 Pf. Oskar Weber.

91r Weißw. v. 2.80 Pf., bei Julius Peltner.

91r W. 2. 80 Pf. G. Kube, Hospitalstr.

89r 80 Pf. bei Julius Hoffmann, Berlinerstr. 58.

91r a 2. 80 Pf., Wöhrer Zeugner, Berfstr.

91r W. 2. 80 Pf. Rürschner G. Fiedler.

89r W. 2. 80 Pf. Fr. Krüger, Berfstr. 91.

93r Ltr. 60 Pf. W. Seidel, Rosengasse 5.

Weinanschanke bei:

Jos. Langer, Weberstr., 92r 80 Pf.

G. Hoffmann, Zöllichauerstr., 91r 80 Pf.

Gust. Sommer, Fleischer, 92r 80 Pf.

U. G. Arth, Krautstr., 92r 80 Pf.

Feindt, Silberberg, 92r 80 Pf.

Ad. Klein, Krautstr., 92r 80 Pf.

R. Fröblich, Burgstr., 92r 80 Pf.

Mittwoch, den 7. Febr., Abends 6½ Uhr:
Missionsstunde in der Herberge zur
Heimath. Herr Superintendent Lonicer.

Evangelisch-luth. Kirche.

Am Mittwoch, den 7. Februar, Abends
8 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Hedert.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 5. Februar.			
	Höft. Pr.	Ndr. Pr.	M. Pr.	N. Pr.
Weizen	14	40	14	—
Roggen	11	65	11	40
Gerste	13	30	mittlerer	—
Hafer	16	—	15	49
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	75
Stroh	4	50	4	—
Heu	8	—	7	—
Butter (1 kg)	2	—	1	80
Eier (60 Stck)	3	20	2	80

(Hierzu eine Beilage.)

Die neue amerikanische Tarifvorlage.

Ueber die Wilsonsche Tarifvorlage ist am Freitag im Repräsentantenhause die Entscheidung gefallen; die Vorlage wurde mit der ziemlich erheblichen Mehrheit von 200 gegen 135 Stimmen angenommen. Gleichfalls angenommen wurde ein Unterantrag, durch welchen das Inkrafttreten des Wolltariffs auf den 2. August festgesetzt wird. Zu dieser immerhin bedeutungsvollen Schlussabstimmung hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Die zu den Gallerien Einlaß begebende Menge betrug über 20 000, während nur für 3000 Personen Platz vorhanden ist. Wilson, der Urheber der Vorlage, wurde nach Beendigung seiner Rede von begeisterten Kollegen auf den Schultern aus dem Saal getragen. Nur 17 Demokraten, darunter 8 New-Yorker, stimmten gegen die Vorlage.

Mit dieser Annahme ist das Schicksal des Entwurfs noch keineswegs entschieden; denn der Hauptkampf wird, wie schon bei der Silberbill, sich im Senat abspielen, wo die Demokraten überhaupt nur eine geringe Mehrheit besitzen, und wo jede einzelne Stimme von den Demokraten, welche nicht auf dem Boden der Tarifbill steht, unter Umständen entscheidend gegen dieselbe sein kann.

Schon bei Einbringung der Tarifbill war es klar, daß dieselbe nichts weniger als eine Aufhebung der Mac Kinley-Bill bedeutet, und es läßt sich noch nicht übersehen, welche Änderungen im Einzelnen im Laufe der Beratungen im Repräsentantenhause der ursprüngliche von Wilson vorgelegte Entwurf erfahren hat, da bisher nur über die wichtigsten Punkte Nachrichten aus Amerika hierher gelangt sind. Im Großen und Ganzen ist der von Wilson ausgeführte Grundgedanke innegehalten worden, auf die Freiliste die Rohstoffe, welche die amerikanischen Fabriken gebrauchen, zu setzen, ferner Chemikalien, insbesondere Schwefelsäure, Jodan, Eisen, Stahl, Kupfer, Nickel, silberhaltiges Bleierz, Rohzucker, Hanf, Leinen, Wolle und Kunstwerke. Auf der Liste der herabgesetzten Güter stehen insbesondere Alcinuddl, Leinöl, Woadöl, Bleifarben, Töpferwaaren, Stahlschienen, Eisenblech, Stahlwaaren, Bleierz, Weine, moussirende Weine, Bier, kohlensäurehaltige Wasser, und Baumwollstoffe, Leder, Kork, Seife, Teppichwaaren, Handschuhe. Der Zoll für Raffinadezucker ist auf die Hälfte herabgesetzt, die Prämie für Rohzucker wird jährlich um ein Viertel herabgesetzt. Spirituosen sollen an Zoll das Doppelte der inländischen Steuer entrichten. Der Wollwaren-zoll wird fünf Jahre hindurch allmählich reducirt. Die neuen Festsetzungen für Wolle sind, wie oben mitgetheilt, bis zum 2. August hinausgeschoben worden, während nach dem ursprünglichen Entwurf die Zollfreiheit für Wolle am 1. März und die Zollherabsetzungen für Wollwaaren am 1. Juli in Kraft treten sollten.

Wenn hiernach auch von einer Aufhebung der Mac Kinley-Tarifs nicht die Rede sein kann, so wird doch schon die theilweise Durchbrechung desselben begrüßt werden, und die Vereinigten Staaten selbst werden bald davon den Vortheil eines vermehrten wirtschaftlichen Verkehrs verspüren.

Verwaltungs-Bericht der Stadt Grünberg pro 1892/93.

IV.

Auf dem Gebiete der Privat-Armenpflege haben die verschiedenen Vereine auch im Berichtsjahre 1892/93 eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Der Zweig-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Grünberg hat es sich besonders angelegen sein lassen, seine Thätigkeit für den Fall eines Krieges vorzubereiten; er hat in dieser Beziehung die Errichtung einer Genesungsstation für 40 bis 50 Leute in einem hiesigen öffentlichen Locale und die einer Erfrischungstation auf dem hiesigen Bahnhofe sichergestellt. Gleichzeitig hat er aber auch den Armen des Kreises und der Stadt wieder seine Fürsorge zugewendet durch weitere Unterhaltung des in dem hiesigen städtischen Krankenhause gestifteten Freilichtes, sowie durch erneute Einrichtung einer Suppenküche in dem hiesigen städtischen Hospitale während der Winterzeit und Ausdehnung dieser Einrichtung auf arme, entfernt wohnende Schulkinder. Zur Unterhaltung der Suppenküche wurde von der Commune eine Beihilfe von 100 M. gewährt; außerdem wurden zur Deckung der Kosten für die Speisung der armen Schulkinder 202 M. 90 Pf. von der Commune gezahlt. Für die Stadtarmen wurden 600 Suppen-Freikarten überwiesen. Nach dem Rechnungsabschlusse pro 1892 betragen die Einnahmen und Ausgaben 2709 M. 37 Pf., der Kassenbestand 197 M. 10 Pf. Das Capitalvermögen betrug am Jahreschlusse 6954 M. 24 Pf. Der Frauen-Verein für verarmte Arme, Wöchnerinnen und Kranke besteht am hiesigen Orte seit dem Jahre 1824 und verfolgt den Zweck, Kranken und Bedürftigen ohne Unterschied des Glaubens Unterstützung und Pflege angedeihen zu lassen. Zur Ausübung der Krankenpflege hat der Verein aus dem Samariter-Ordensstift zu Craschnitz drei evangelische Diakonissen gewonnen, denen von der Commune im Hospitale freie Wohnung eingeräumt ist. Außerdem wird für dieselben dem Vereine ein städtischer Zuschuß von 250 M. gewährt. Im Jahre 1892 wurden von den Schwestern

278 Kranke gepflegt; die Pflege erforderte u. A. 3062 Krankenbesuche, 542 Pflegetage und 382 Nachtwachen. Von den Kranken befanden sich 38 auf dem Lande mit 219 Krankenbesuchen, 24 Pflegetagen und 25 Nachtwachen. Die Einnahmen betragen 2705 M. 80 Pf., die Ausgaben 2690 M. 26 Pf. — Mit ministerieller Genehmigung ist seit August 1882 eine Niederlassung der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth aus dem Mutterhause zu Reife zum Zwecke der Ausübung der Krankenpflege am hiesigen Orte gegründet. Die Niederlassung besitzt am Glasserplatz hieselbst ein eigenes Hausgrundstück; von der Commune wird eine jährliche Beihilfe von 360 M. gewährt. Im Jahre 1892 wurden von 7 Schwestern 397 Kranke gepflegt; von den letzteren sind genesen 258, gestorben 90, erleichtert 29, in Krankenhäuser gekommen 5 und in Pflege verblieben 15. Dem Religionsbekenntnis nach waren 274 Kranke evangelisch, 110 katholisch und 13 jüdisch. Erforderlich waren 1855 Tagpflegen und 955 Nachtwachen. Geld, Essen, Kleidungsstücke an Kranke, Arme und Kinder wurden nach Kräften vertheilt. Außerdem wurde von einer achten Schwester eine Kleinkinderschule geleitet, welche von 70 Kindern besucht wurde. — Der Kinderbeschäftigungs-Verein, welcher seit dem Jahre 1859 am hiesigen Orte besteht und Corporationsrechte besitzt, hat sich die Aufgabe gestellt, arme Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren vor Verwahrlosung zu bewahren und in einer von ihm zu unterhaltenden Anstalt an Thätigkeit, Zucht und Ordnung zu gewöhnen. Zu Anfang des Jahres wurde die Anstalt von 112 Knaben und 85 Mädchen und am Schlusse des Jahres von 136 Knaben und 84 Mädchen besucht. Der Verein zählte 305 Mitglieder und hatte nach seinem Rechnungsabschlusse eine Einnahme von 2438 M. 39 Pf. und eine Ausgabe von 2349 M. 14 Pf. Das Sparguthaben der Kinder erhöhte sich von 556 M. 17 Pf. auf 590 M. 47 Pf. Diesem Vereine ist ein der Commune gehöriges Hausgrundstück zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt; außerdem erhält derselbe aus dem August-Förster'schen Stiftungsfonds eine jährliche Beihilfe von 380 M. sowie 30 M. zur Veranstaltung eines Kinderfestes. — Der Kleinkinderbewahr-Verein, welcher ebenfalls Corporationsrechte und ein eigenes Grundstück besitzt, hat den Zweck, Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, besonders aus Arbeiterfamilien, während der Zeit, wo die Eltern ihren Berufsgeschäften nachgehen müssen, zu beaufsichtigen, sowie dem kindlichen Alter angemessen zu unterhalten und zu beschäftigen. Besucht wurde die Anstalt je nach den Verhältnissen und Jahreszeiten von 100 bis 112 Kindern, von denen 50 bis 60 auch Mittags befristet wurden. Die Jahresrechnung schloß mit einem Bestande von 189 M. 29 Pf. Außer dem Grundstücke, auf welchem für die Commune ein zinsfreies Darlehn von 3600 M. besteht, besitzt der Verein ein Vermögen von 11 700 M. in Effecten. — Der Hilfsverein, welcher vor etwa 28 Jahren gegründet worden ist, um der seiner Zeit überhand genommenen Hausdettelei zu steuern und gleichzeitig auch verarmten Armen eine Geldunterstützung zu gewähren, hat im Jahre 1892 durchschnittlich 71 Arme mit monatlichen Gaben unterstützt. Seine Einnahmen betragen incl. Bestand 1185 M. 47 Pf., seine Ausgaben 1167 M. 35 Pf., der Bestand mithin 18 M. 12 Pf. Das bei der städtischen Sparkasse angelegte Vereinsvermögen betrug 552 M. 11 Pf. — Der Sparverein, welcher vom Jahre 1849 bis zum Jahre 1872 bestanden und im Jahre 1873 seine Thätigkeit eingestellt hatte, ist seit dem Jahre 1880 von neuem in's Leben gerufen. Der Zweck desselben ist, den weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, für die minder verdienstreiche Zeit einen Notgroßchen in der Art zinstragend anzulegen, daß wöchentliche Beiträge nach jedes Einzelnen Willen und Vermögen in Höhe von 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. eingezahlt und beim Beginn des Winters nebst den aufgelaufenen Zinsen an die Sparer zurückgezahlt werden. Eingezahlt wurden während der Sparperiode des Jahres 1892 von 977 Sparern 30 019 M. 20 Pf. Im Laufe der Sparperiode nahmen 94 Sparer ihre Einlagen zurück mit 1134 M. 70 Pf., so daß am Schlusse der Sparperiode noch 883 Sparer mit einer Einlage von 28 884 M. 50 Pf. theilhaftig waren. An Zinsen erhielten die Sparer für je 3 M. Einlage 5, 4 und 3 Pf., je nachdem die Einzahlungen regelmäßig oder weniger regelmäßig geleistet worden sind, zusammen 470 M. 32 Pf. Von der Commune wurden pro 3 M. und Woche $\frac{1}{10}$ Pf. Zinsen gezahlt mit 458 M. 18 Pf. Der Fehlbetrag von 12 M. 14 Pf. wurde aus der von der Commune zu den Geschäftskosten bewilligten Beihilfe von 45 M. bestritten. Die Geschäftskosten für Formulare u. betragen 16 M. Der Ueberschuß der Subvention mit 16 M. 86 Pf. wurde nebst einem nicht abgehobenen Einzelbetrage von 4 M. auf das dem Sparverein gehörige Sparguthaben eingezahlt, welches nunmehr einschließlich der bis zum Jahreschlusse aufgelaufenen Zinsen ein Gesamtguthaben von 655 M. 97 Pf. enthält.

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Er kam, aber nicht als Schutzherr seiner Mutter, sondern man brachte ihn als Schwerkranken ins Haus. Bewußtlos wurde er in das Vaterzimmer neben dem

Bortalsalon getragen, und dort befand er sich noch heute, indessen draußen die Natur zu neuem Leben erwacht war, die Bäume grüntem und die Vögel ihre Nester in den Zweigen sangen.

Georg von Verdenberg hatte damals den Schwerkranken der tödlich erschrockenen Mutter ins Haus gebracht, und heute wieder weckte der junge Officier am Bette des geliebten Vaters, nachdem er auf Wunsch der Gräfin einen längeren Urlaub genommen hatte.

Mit tiefem Weh im Herzen blickte Georg auf das bleiche, eingefallene Antlitz des Freundes. Er sah am Kopfende des Bettes und lauschte mit zurückgehaltenem Athem. Neben ihm stand die Gräfin. Auch sie sah bleich und angegriffen aus. Ihre Augen blickten matt, und ein Zug tiefer Ermüdung lagerte um ihre Mundwinkel. Welche ungemessene Angst hatte sie um das Leben des geliebten Sohnes erduldet! Unermüdet hatte er mit der tödlichen Krankheit, dem Herbenfieber, gerungen; sie selbst hatte den Heißgeliebten gepflegt, Nacht für Nacht an seinem Lager gewacht. Jetzt durfte sie aufatmen, denn ihr Einziger befand sich auf dem Wege der Besserung.

„Er schlummert fest,“ flüsterte sie dem Neffen zu, „wir wollen ihn nicht stören. Zwar sagt der Arzt, daß nunmehr jede Gefahr ausgeschlossen ist, doch thut absolute Ruhe jedem Genesenden wohl. O, Georg, wie nur konnte das Unglück geschehen?“

Leise voraus schreitend, winkte sie dem Officier. Dieser erhob sich vorsichtig und folgte seiner Tante in den Erker des Krankenzimmers, wo sie sich niederließen.

„Ich weiß es selbst nicht, gnädige Tante,“ antwortete der Ingenieur, seine Stimme dämpfend, damit der Ton den Schlafenden nicht erwecke. „Es ist mir und jedem Sachverständigen ein Räthsel, wie die Krankheit ihn so plötzlich überfallen konnte. Den Thatbestand vermochte ich Ihnen in jener Nacht, als ich Arthur hierherbrachte, nur in flüchtigen Worten mitzutheilen. Ich wiederhole es nochmals. Wir waren commandirt worden, nach dem Zonadortor Durchbruch mit den Pontons zu fahren, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Als wir den Marienburger Quai verließen, erschien plötzlich Arthur mit einer alten Frau und bemoß mich, ihn mitzunehmen. Sein Wesen war so aufgeregt, sein Verlangen so leidenschaftlich hervorgebracht, daß ich nicht zu widerstehen wagte.“

„Er suchte die Zwergin, welche sich in Zonadortor aufgehalten hatte“ warf die Gräfin ein.

„Ganz richtig. Es war Arthur's fire Idee, daß er die Kleine retten müsse und, nennen Sie es Zufall oder eine höhere Fügung, in der That holte er das verunglückte kleine Wesen aus den Wellen. Die Zwergin war bewußtlos, als sie in das Boot gehoben wurde. Arthur wurde von mir in den Ponton gezogen, aber bevor ich daran denken konnte, ihm eine schützende Decke überzuwerfen, kniete er neben der Geretteten nieder und umschlang ihren Körper mit so leidenschaftlicher Geberde, daß ich zitterte; denn ich konnte mich in diesem Augenblicke nicht von dem Gedanken frei machen, daß meines Cousins Denkvermögen gestört sei. Seine hochgradige Aufregung legte sich nicht mehr. Ich sah, wie er am ganzen Leibe bebte, und bemerkte, daß seine in Folge der Rasse und der Kälte bläulich gefärbten Lippen unaufhörlich der Bewußtlosen Schmeichelworte zuflüsternten. Es war herzerweichend, ihn so zu sehen, das winzige Geschöpf in seinen Armen haltend und sie mit leidenschaftlichen Blicken verzehrend, ein Bild des Wahnsinns und für jeden Unbetheiligten eine traurige Possen. Alle meine Bitten, Arthur möge aufstehen und sich in warme Decken hüllen, er möge die Kleine dem sichern Schutze der Frau Johannis überlassen, er sollte sich beruhigen, waren vergeblich. Einzig mit der Zwergin beschäftigt, schien er meine Worte nicht zu hören.“

„Der Unglückselige!“

„Sein Benehmen machte mich ungeduldig,“ fuhr Georg fort. „Ich wandte mich von ihm ab und beschäftigte mich mit den anderen Geretteten, welche das Fahrzeug ausgenommen hatte, meist Frauen, Kinder und Greise, die meiner vollen Aufmerksamkeit bedurften. Ich glaubte, Arthur sich selbst überlassen zu können, bis er zur Vernunft gekommen, da ich seine vorzügliche Gesundheit kannte. Freilich hatte ich dabei nicht auf seine überreizten Nerven und die durchdringende Kälte des Eiswassers gerechnet. Als wir unterhalb des Dammbrechens unsere Passagiere ans Land brachten, um sie auf requirirten Dauernwagen nach Marienburg zu befördern, brach Arthur, fast mit Gewalt von Natuscha getrennt, bewußtlos zusammen. Ich bettete ihn sofort in eine Kalesche, die mir ein Gutbesitzer in Ragnase zur Verfügung stellte, und fuhr mit ihm nach der Stadt. Der Arzt constatirte ein Herbenfieber. Arthur hatte sein Bewußtsein nicht wiedererlangt. So vermochte ich ihn von der Zwergin fernzubalancen, die er in anderem Falle gewiß nicht verlassen hätte.“

„Er sprach stets davon, sie in unser Haus zu bringen, sobald er sie gefunden hätte,“ bemerkte die Gräfin. „Ich vermochte nicht, ihm diesen Gedanken auszureden, aber ich hoffte, daß die Kleine nicht wieder zum Vorschein kommen würde. Es ist mir ein Räthsel, wie Arthur sich für dieses Wesen interessiren konnte.“

„Er liebte sie, gnädige Tante,“ antwortete der Ingenieur, „er fühlte für diese Natuscha eine wahnsinnige Leidenschaft, denn er glaubte in ihr das Abbild oder die Verkörperung seines Ideals zu sehen. Beides war der Ausfluß seines überspannten Hirns. Nach

meiner Instruction begleitete ich die Geretteten nach Marienburg," setzte er seinen Bericht fort. "Arthur blieb in meinem Wagen. Die Pontons arbeiteten sich gleichfalls nach der Stadt hinaus, um neue Lebensmittel für die Ueberschwemmten an Bord zu nehmen. Mir gelang es, einen Urlaub zu erwirken und so war es mir vergönnt, Arthur selbst hierher zu bringen."

"Welch eine Unglücksnacht," seufzte die Gräfin. "Ich denke mit Entsetzen an jenen Augenblick, als das Boot bei trübem Lampenlicht vor dem Portal anlegte und man den Schwerkranken in das Schloß trug. Mein Herz stand still vor Schrecken; ich vermochte mich fast nicht aufrecht zu halten. O, Georg, wie habe ich gebangt um das Leben meines theuren Sohnes, der wochenlang in Todesgefahr schwebte! Ein vergebendes Feuer raste durch seine Adern; seine Phantasien waren fürchterlich anzuhören."

"Er sprach von Natuscha?"
"Nein, seine irren Gedanken suchten nach Jadwiga, die er seine Gattin nannte und um die er unaufhörlich stritt und kämpfte."

"Das ist die Idealgestalt der Natuscha," entgegnete Georg nachdenklich. "Beide Wesen flossen in seinem erkrankten Hirn zu einem zusammen. Hat Arthur denn gar nicht nach der Zwergin gefragt, nach dem sein Bewußtsein zurückgekehrt ist?"

"Still!" ermahnte die Gräfin, ängstlich nach dem Kranken hinübersehend, der sich zu regen begann. "Bisher sprach Arthur nicht von ihr. Rufe den unglückseligen Namen nicht in sein Gedächtnis zurück! Wir müssen Arthur jede Ausregung ersparen."

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. Februar.

* Wie gemeldet, wies in der Budgetcommission des Reichstages Herr von Stephan neulich darauf hin, daß eine Herabsetzung der Telephongebühren von 150 auf 100 M. einen ganz außerordentlichen Ausfall nach sich ziehen würde. In Württemberg aber wurden am 1. Januar 1891 die Gebühren von 140 auf 100 M. herabgesetzt. Während in Württemberg am 31. März 1889 die Zahl der Teilnehmer an den Telephonverbindungen 1054 betrug, war sie am 1. Januar 1894 auf 3388 gestiegen. In Stuttgart insbesondere hat sich im Verlauf von drei Jahren die Zahl der Teilnehmer von 1000 auf nahezu 2200 erhöht.

Zur Untersuchung und Bekämpfung der Typhusepidemie ist von der Regierung Geheimrath Professor Dr. Flügge vom Hygienischen Institut in Breslau nach Spottau geschickt worden. Die Garnisonverwaltung hat zur eventuellen Unterbringung Typhuskranker eine Decker'sche Kriegsbarracke aufstellen lassen. — Die Zahl der Erkrankungen war bis Sonnabend auf 62 gestiegen.

Als am Mittwoch voriger Woche Abends in Rognau die Pfarrerwidwin Martha Tschierske aus der Sommerlaube Häßer holte, wurde sie von einem

unter dem Tisch der Laube hervorkriechenden Manne am Hode gepackt. Das Mädchen riß sich aber los und lief ins Haus zurück. In diesem Augenblick trachte ein Schuß, der die eine Scheibe des Küchenfensters traf. Nach einer halben Stunde wurde ein zweiter und zehn Minuten darauf ein dritter Schuß auf das Flurfenster abgegeben, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Leider gelang es nicht, den Thäter abzufassen, in dem man einen Mann vermutet, der sich an der Köchin wegen erfahrener Abweisung rächen wollte.

Dem Besitzer Hermann Brandt in Friedemost bei Glogau wurde eine Kuh krank. Das Thier wurde eingeschlachtet. Bei der darauf vorgenommenen Untersuchung fand man im Magen der Kuh eine Haarnadel, die Ursache der Krankheit.

Die Vogel'schen Untersuchungen hatten bekanntlich der Stadtgemeinde Lauban Veranlassung gegeben, gegen den früheren Bürgermeister Feichtmayer, gegenwärtig Justizrath in Berlin, Regress-Ansprüche gerichtlich geltend zu machen. Das erstinstanzliche Urtheil ist für die Stadtgemeinde günstig ausgefallen. Herr Feichtmayer sucht nunmehr in zweiter Instanz ein obliegendes Erkenntnis zu gewinnen, hat aber, wie der „N. Odr. Anz.“ berichtet, inzwischen sämtlichen früheren Mitgliedern der Revisions-Commission bezw. deren Hinterbliebenen die Mittheilung gemacht, daß er seinerseits gegen sie Regress-Ansprüche erheben werde.

In Haynau scheint eine abermalige Stöckung in der Handschuh-Industrie eintreten zu wollen. Die Rehler'sche Handschuhfabrik wird demnächst wieder gänzlich zum Stillstand gelangen, und in den anderen Fabriken hat zunächst eine Beschränkung der Arbeitszeit stattgefunden.

Nicht General z. D. v. Leszczynski, sondern der General v. Lewinski hat nach der „Voss. Ztg.“ bei der Kaiser-Geburtsfeier in Görlitz den Toast auf „die neuen Freunde, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck“ ausgebracht.

In Breslau hat am Freitag der 31jährige Buchhalter Korsawe seine Adolphstraße 6 wohnende Frau ermordet und sich dann selbst den Tod gegeben. Korsawe war seit mehreren Jahren mit seiner Frau verheiratet, aus der Ehe sind drei Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren entsprossen. In den letzten Monaten hatte er sich um seine Frau nicht mehr gekümmert und war arbeitslos. Seine Frau zog deshalb zu ihrer Mutter, während er selbst bei seinen Eltern lebte. Korsawe kam am Freitag in die Wohnung seiner Schwiegermutter, erzählte, er habe Stellung gefunden, und begab sich zu seiner Frau. Nach wenigen Augenblicken schon kam diese mit durchschnittenem Hals in die auf demselben Flur gegenüber gelegene Wohnung gelaufen und starzte, während ein mächtiger Blutstrom aus der Wunde entquoll, todt zu Boden. Korsawe brachte sich gleich darauf mit demselben Messer eine den sofortigen Tod bewirkende Wunde bei. Herzzerrend war das Wehgeschrei der drei Kinder, die um 12 Uhr aus der Schule kamen und nun die Mutter, die für sie treu gesorgt hatte, ermordet sahen.

Die durch die Brandkatastrophe in Breiland, Kreis Meisse vernichteten Gebäulichkeiten, 75 an der Zahl, sind bis auf zwei bei der Provinzial-Landfeuerversicherung versichert. Mit dem Mobiliar sind die abgebrannten acht Bauern versichert; die meisten Gärtner und fast alle Häubler dagegen nicht. Die schwer verletzte 32 Jahre alte Frau Bauergutsbesitzer Kieger ist am selben Abende noch ihren Brandwunden im Krankenhaus zu Bielau erlegen. Das zwei Jahre alte Töchterchen derselben, von dem man glaubte, daß es verbrannt sei, lebt dagegen; es hatte sich in die Kirche geflüchtet und war dort unter allerlei Hausrath eingeschlagen. Um die Rettung der drei Kinder des Ed. Kieger hat sich die etwa 40 Jahre alte Dienstmagd Marie Schubert große Verdienste erworben; bei der Lebensrettung erlitt sie selber schwere Brandwunden im Gesicht und an beiden Händen, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus in Bielau nöthig machten. An Vieh sind ungelommen 12 Schweine und 10 Stück Rindvieh. — Für die Abgebrannten, deren Noth ungemein groß ist, hat der Herr Cardinal-Fürstbischof Kopp 1000 Mark gespendet; in Breslau hat sich ein Hilfscomité gebildet.

Berliner Börse vom 3. Februar 1894.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	107,70 G.
"	3 1/2%	ditto	101,20 Bz. G.
"	3%	ditto	86,40 G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60 G.
"	3 1/2%	ditto	101,30 G.
"	3%	ditto	86,40 G.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	120,60 G.
"	3 1/2%	Staatsanleihe	100 Bz.
Schles.	3 1/2%	Pfandbriefe	98,50 Bz. B.
"	4%	Rentenbriefe	103,50 Bz.
Pöfener	4%	Pfandbriefe	102,50 G.
"	3 1/2%	ditto	97,80 Bz.

Berliner Productenbörse vom 3. Februar 1894.

Weizen 135-147, Roggen 120-127, Hafer, guter und mittelschleischer 140-160, feiner schlesischer 161-172.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:
1 Cigarrenspitze,
mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt,
mehrere Umschlagetäucher,
mehrere Messer,
1 Fernrohr,
mehrere Schirme,
1 Paar Stiefeletten und 1 Stock,
mehrere Rasier,
1 Zacke,
1 Ring,
1 Stiefel,
1 Kopfstuch,
1 Pferdebede,
1 Frauenhut,
1 Damen-Jaquett,
1 Serviette,
1 Sack mit Wolle und verschiedene andere Gegenstände
sind als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben worden.

Sollten diese Gegenstände bis Montag, den 12. Februar cr., nicht abgeholt worden sein, so werden dieselben am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im städtischen Arbeitsbause hier selbst zu Gunsten der Ortsharmenklasse versteigert werden.

Grünberg, den 5. Februar 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthause zum Goldenen Frieden hier selbst 1 Glaservante, 1 doppelthüriger Kleiderschrank und 1 Sopha öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Von der Krankenkasse der Doublestoff-Fabrik Jancke & Co. erhielten wir für unsere Diatonissen 10 Mark, wofür bestens dankt
Der Frauen-Verein.

Eine schwarze Schürze verloren. Geg. Belohn. abzug. Rath. Kirchstr. 2.

Das zur Rud. Schubart'schen Konkursmasse gehörende

Expeditions-Geschäft

will ich sogleich verkaufen, und wollen sich Reflectanten mit mir in Verbindung setzen. Vorzügliche Pferde und Wagen sind vorhanden. Preis Rml. 6000.

Fürstenwalde/Spree, den 1. Febr. 1894.
Rudolph Perschnitz,
Gerichtlicher Verwalter der Masse.

Ein in Naumburg a. Vober gelegenes Wohnhaus

nebst Garten, Acker u. Wald ist Todesfalls halber preiswerth zu verkaufen. Näb. Ausf. beim Tischlermstr. Wirth daselbst.

Ein fast neuer Kinderwagen

preiswerth zu verkaufen
Alder-Apotheker, II. Etage.

Eine gute Harmonika ist billig zu verkaufen
Fleischerstr. 7, 2 Treppen.

Eine elegante Damenmaske zu verkaufen
Ring 20.

Eine elegante Herrenmaske zu verkaufen
Niederstraße 1.

Eine eleg. Damenmaske z. verl. Niedstr. 23.

1 frischmelke Kuh

hat zu verkaufen
Ernst Jobke, Gantersdorf.

1 Frettchen ist zu verkaufen Fischeweg 12a.

Diejenige erkannte Person, die mir gestern Nachmittag meine an der Ecke der Hospital- u. Berlinerstraße stehende Milchkanne entwendet hat, eruche ich hiermit, dieselbe auf dem Polizeibureau abzugeben, event. ersolat gerichtliche Anzeig.

Ernst Kretschmer,
Drentkau.

Postplatz Nr. 15, I. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.
W. Levysohn.

Zwei Stuben zu vermieten Lattwiese 23.
Eine fndl. Unterstube verm. A. Schmebor.

1 Laden, 1 Wohnung,

best. aus 2 fndl. Zimmern, Corridor, Küche mit Wasserl., zu verm. Ring 11.

Eine freundliche Wohnung, parterre, 2 Stuben, Küche u. Zubehdr. zum 1. April zu vermieten.

Waltermstr. Frenzel, Steingasse 17.

2 fndl. Vorderstuben und helle Küche zu vermieten
Niederstraße 69, 1 Treppe

1 Stube zu vermieten Silberberg 23.

1 Stube zu verm. Hint. d. Schlachthof 39.

Ein Kind wird in Pflege genommen
Mühlweg 40.

G. I. Hamburger Cigarren-Firma sucht e. Reisenden f. Priv. u. Restaur. geg. hohe Vergüt. Off. u. D. 1342 an Heiner. Eisler, Hamburg.

Mehrere Steinseger

zur Sommer-Beschäftigung nimmt noch an Zerback, Steinsegermstr., Sorau. Meldung beim Bruder
Carl Zerback, Nittritz.

Junge Burschen,

welche Lust haben, Steinseger zu lernen, können sich melden. Eintritt März oder Anfang April cr. Lohn pro Tag 1,40 bis 1,50 Mark.
J. Muche, Glogau.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
J. Kuhnert, Sattlermstr., Kontopp.
In meiner vorzüglich eingerichteten Saisenfabrik findet Lehrling zu Ostern ein unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
Zöllschau. Rud. Gamm.

Einen Lehrling zur Böttcherei nimmt an
August Pirke, Böttchermstr., Lindeberg 7.

Einen Lehrling

zur Buchbinderei nimmt an
Carl Dehmel, Schulstr.-Ecke.

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt an
Paul Teichert.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Kindermädchen p. sofort und 1. April erbalt. Stellung d. Frau Senftleben.

Eine kräftige, gewandte

Gartenarbeiterin

wird sofort zu dauernder Beschäftigung gesucht. Von wem? zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Dank.

Herrn G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße u. Hummeri, gestatte ich gern folgendes Dankschreiben zu veröffentlichen: Seit vielen Jahren litt ich an der bestigsten Kopfschmerz. Die Unfälle mit Frost, Gähnen, Stechen in der Stirn, Augen und Schläfen und schließlichem Erbrechen plagten mich entsetzlich. Dazu gesellte sich eine hochgradige Magen-schwäche, Verdauungsstörung u. Gedächtnisschwäche, der ganze Körper litt darunter, ich befand mich stets in verdrießlicher u. Weinerlicher Stimmung. Nachdem ich vergeblich nach Hilfe gesucht, wandte ich mich einem Dankschreiben zufolge an Herrn G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße u. Hummeri. Derselbe befreite mich in kurzer Zeit durch seine brieflichen Verordnungen auf einfachste Weise von meinen schlimmen Leiden, wofür ich ihm heute meinen innigsten Dank ausspreche.
Schlingelbaude im Riesengebirge.
Frau Alwine Liebig.

!! Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche, sowie Bucksfin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch
109.
Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.